

15.09.2018

Stellungnahme zum Waldkonzept Schwerter Wald

Im Gebiet der Stadt Schwerte sind fast alle Waldflächen in privater Hand. Damit ist auch klar, dass diese Wälder in erster Linie ein Kapital darstellen, das auch Zinsen abwerfen muss. Mit anderen Worten: Diese Wälder werden nach ihrer Umtriebszeit gefällt, um dem Eigentümer einen Nutzen zu bringen. Das Ökosystem mit seiner speziell angepassten Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten, das sich in einer solchen Waldfläche im Laufe der Jahrzehnte aufgebaut hat, bricht beim Kahlschlag zusammen. Zwar muss die Fläche nach dem Waldgesetz auch Wald bleiben. Sie wird also aufgeforstet. Eine Schonung ist aber längst kein Ersatz für einen alten Baumbestand. Erst nach vielen Jahrzehnten, wenn sich endlich wieder ein stabiles Ökosystem aufgebaut hat, kann der Wald seine Funktionen voll erfüllen. Dann kommt der nächste Kahlschlag und alles muss wieder neu beginnen.

Es ist auch keine Frage, dass eine Schonung oder ein Stangengehölz an Erholungsfunktion für den Waldbesucher kaum etwas zu bieten hat. Einen wirklich alten Laubwald mit seiner hallenartigen Ausbildung, der alle diese Dinge in sich vereint, finden wir von kleinen Resten abgesehen, in Schwerte nur noch im Schwerter Wald. Fichten, ohnehin als Flachwurzler stark windgefährdet, sind dort kaum vorhanden. Fichtenwälder sind deutlich ärmer an Tier- und Pflanzenarten als Laubwälder. Durch ihre reihenartige Pflanzung wirken sie unnatürlich und nur mäßig schön und wenig erholsam.

Seit 1979 erfassen wir den Brutbestand der Greifvögel in Schwerte. Greifvögel bilden die Spitze der Nahrungspyramide, deshalb können sie, verglichen mit anderen Vogelarten, nicht häufig sein. Wir stellen aber fest, dass beispielsweise der Mäusebussard offenbar besonders gern im Schwerter Wald brütet. Auch der Habicht war lange dort vertreten, leider müssen wir aber feststellen, dass sowohl Habicht (aus unbekanntem Gründen) als auch Sperber nicht nur im Schwerter Wald seit Jahren immer seltener werden.

Zur Ausweisung als „Wildnisgebiet“ hat das LANUV festgestellt, eignet sich vor allem der östliche Bereich des Schwerter Waldes. Wir kennen ein ausgewiesenes „Wildnisgebiet“ in einem anderen Bundesland, das sich erst langsam bewaldet, mithin vor allem aus Buschwerk besteht und sich für eine Erholungsnutzung nicht oder kaum eignet. Der Schwerter Wald bietet dagegen die Möglichkeit, einen wirklich alten, reifen Wald mit diesem Schutzstatus zu belegen. Damit wäre hier die seltene Chance gegeben, ein Maximum an Erholungsmöglichkeit mit dem Schutz des Waldes zu kombinieren. Es dürfte spannend sein, wie dieser Waldteil sich als Wildnis über die Jahre entwickeln wird – und das alles vor unseren Augen im Schwerter Wald.

Wir unterstützen voll das vorgelegte ökologische Waldkonzept. Der Schwerter Wald darf nicht als Wirtschaftswald genutzt werden. Noch vorhandene Fichtenflächen sollen nach dem Abräumen der natürlichen Sukzession überlassen oder naturnah mit Laubholz aufgeforstet werden.

Für die AGON Schwerte

Wolfgang Pitzer

Dieter Ackermann